Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 171 (2005)

Heft: 10

Rubrik: Bericht aus dem Bundeshaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vernetzte Sicherheit und Netcentric Operations

Wie wichtig ist das Zusammenwirken der Sicherheitsorganisationen? *

Im Juni 2005 führte die Siemens Schweiz AG, Civil and National Security, einen Anlass zu dieser Fragestellung durch. Ziel war es, den Schweizer Sicherheitsorganisationen eine Plattform für den Informationsaustausch und die Diskussionen zu bieten. In der Kaserne Bern nahmen Divisionär Jakob Baumann, Chef des Planungsstabes der Armee, und Oberst i G Tjarck Rössler vom Zentrum für Transformation der Bundeswehr aus militärischer Sicht Stellung dazu. Die polizeiliche Betrachtung erfolgte durch Fürsprecher Urs von Däniken, Chef Dienst für Analyse und Prävention (DAP), sowie durch Oberst Peter Grütter, Kommandant der Kantonspolizei Zürich. In der an die Referate anschliessenden Podiumsdiskussion unter der Leitung von Dr. Peter Forster vom Lilienberg Unternehmerforum beteiligte sich zusätzlich Oberst Rudolf Krauer, Kommandant Schutz und Rettung Zürich.

Network Enabled Operations (NEO)

Jede Organisation, die im Bereich der nationalen oder inneren Sicherheit tätig ist, sieht sich heute vor immer komplexere Aufgaben gestellt. Das Spektrum der Bedrohungen erweitert sich nicht nur, sondern ändert sich auch ständig. Einer der Schlüssel für eine sicherere Zukunft liegt im erfolgreichen Zusammenwirken der verschiedenen Sicherheitsorganisationen.

Wie man auf Herausforderungen aller Art angemessen reagiert, machen moderne Streitkräfte vor: Sie orientieren sich am Konzept der netzwerkzentrierten Operationsführung. Durch das Teilen von Informationen werden neue Wertschöpfungsquellen erschlossen. Eine Wertschöpfung, die sich konkret messen lässt anhand von Faktoren wie Kosten, Funktionalität und Transparenz.

Bei der Armee, Polizei und den Rettungskräften kommen darüber hinaus die Faktoren Überlebensfähigkeit, Geschwindigkeit, Effizienz, zeitliche Synchronisations- und Reaktionsfähigkeit hinzu. Durch das Erreichen der durch die im Netcentric-Konzept angestrebten Informationsüberlegenheit wird es der Führung aller Stufen ermöglicht, eine erhöhte Machbarkeit der gefassten Entschlüsse zu erreichen.

Gleichzeitig beinhaltet Netcentric einen kontinuierlichen, qualitativ hochwertigen Informations-Flow, durch welchen die Kommandanten der Einsatzkräfte mittels eines aktuellen Lagebildes befähigt werden, sich jederzeit wieder auf das definierte Operationsziel auszurichten. Was die Luftwaffe seit längerer Zeit kennt – das «Recognized Air Picture» –, dürfte sich mit den zuerst zu erarbeitenden Prozessen auch in einem «Recognized Ground Picture» oder in einem «Joint Picture» darstellen. Solche Informationen können auch für Blaulichtorganisationen und Nachrichtendienste von Interesse sein.

Obwohl in der Sicherheitslandschaft Schweiz einige Bestrebungen zu einer stärkeren Vernetzung erkennbar sind, ist der Weg zu einer eigentlichen Organisation bzw. zu einem strukturübergreifenden Verbund noch weit. Dieser Umstand kam auch in den Referaten klar zum Ausdruck.

Einleitungsreferat: Hans Jürg Wieser, Siemens Schweiz AG

Gemäss Hans Jürg Wieser haben die zivilen Sicherheitsorgane in der Schweiz den Lead im Bereich der inneren Sicherheit. Die Armee, die im Bereich der Landesverteidigung ihre verfassungsmässige Aufgabe findet, aber schon seit längerem ihre Einsätze schwergewichtig im Bereich der subsidiären Unterstützung leistet, tut dies in ausführender Funktion.

Unter dem Zeichen des massiven und immer noch zunehmenden finanziellen Drucks, dem sich die öffentliche Hand ausgesetzt sieht, hat der Bundesrat am 6. November 2002 beschlossen, Armee und Grenzwachtkorps verstärkt und auf Dauer für derartige Einsätze zur Verfügung zu stellen.

Am 11. Mai 2005 hat die Landesregierung die nächsten Entwicklungsschritte der Armee mit Fokus auf die Jahre 2008 bis 2011 beraten und grünes Licht für die neuen Prioritäten gegeben. Insbesondere sollen auf Grund der geänderten Bedrohungslage, der an Bedeutung gewonnenen subsidiären Einsätze zu Gunsten der zivilen Behörden sowie der ständig abnehmenden Finanzen bei der Landesverteidigung die Mittel für die Verteidigung im engeren «klassischen» Sinn verringert und die Sicherungseinsätze zum Schutz der Bevölkerung und der Infrastruktur verstärkt werden.

Können angesichts einer derartigen Ausgangslage zivil oder militärisch geführte Projekte im Dienst der Sicherheit unseres Landes ohne systematischen Einbezug der anderen Partner überhaupt noch geplant und umgesetzt werden? Ist es nicht zwingend, dass Synergiemöglichkeiten genutzt werden?

Wieser glaubt, dass der vor allem im militärischen Umfeld benutzte Begriff «Joint» in der Schweiz eine neue Definition erhalten muss. Jointness sollte die aktive, vernetzte Zusammenarbeit aller zivilen und militärischen Organisationen im Sinne von «Interagency» sein. Polizei, Schutz und Rettung, Bevölkerungsschutz, Feuerwehr, aber auch die Industrie (Stichwort: Privat Public Partnership) sollen gemeinsam in die Zukunft gehen können. Die dazu notwendigen Führungsinformationssysteme müssen in der Lage sein, bestehende wie künftige Systeme einzubinden. Der Schlüssel liegt in Integrationsplattformen, die es einer Vielzahl von Herstellern erlauben, ihre Systeme und Applikationen einfach und im Sinne des Investitionsschutzes kostengünstig in ein Gesamtsystem zu integrieren.

In den USA prägt der Begriff «Homeland Security» zurzeit die Diskussionen. Geben auch wir unserem Heimatland die nötige Sicherheit.

Die Sicht der Bundeswehr

Oberst i G Tjarck Rössler hat zu Beginn seines Referates die Hintergründe der aktuellen Bestrebungen der Bundeswehr zur Einführung von NEO aus geschichtlicher und sicherheitspolitischer Sicht erläutert. Er führte dabei die globalen Veränderungen der Bedrohungszenarien und die neuen Herausforderungen des Informationszeitalters als Kernelemente an. Oberst i G Rössler hat insbesondere darauf hingewiesen, dass die Grenzen zwischen innerer und äusserer Sicherheit unscharf geworden sind.

Auch in Deutschland wurden die notwendigen sicherheitspolitischen, wissenschaftlich-technologischen sowie streitkräfterelevanten Folgerungen definiert. So soll die innere und äussere Sicherheit neu koordiniert und dem Bevölkerungsschutz sowie der kritischen Infrastruktur verstärkte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ziel und Zweck ist u.a. die Erlangung der technologischen Überlegenheit in ausgewählten Sektoren als Mittel zur Förderung der Vernetzung und von Verbundsystemen.

Für die Streitkräfte wurden neue Guidelines erkannt wie beispielsweise Orientierung an einem Innovationssprung, Entwicklung offensiver und defensiver Fähigkeiten zur Intervention in zwischenstaatlichen und kleinen Kriegen, Sicherstellung militärischer Heimatschutzaufgaben, Einstellen auf neue Räume (Informations- und Medienraum, Weltraum, urbane Räume) usw.

So bleibt die Verteidigung Deutschlands gegen eine äussere Bedrohung der verfassungsrechtliche und politische Auftrag der Bundeswehr. Verteidigung im Sinne des Grundgesetzes beschränkt sich jedoch nicht auf eine Verteidigung an den Landesgrenzen. Vielmehr muss diese dort einsetzen, wo Risiken und Bedrohungen für die Sicherheit Deutschlands und seiner Verbündeten entstehen.

Der Weg zur Erreichung des erweiterten Bundeswehrauftrages unter Berücksichtigung der genannten Aspekte führt über die Transformation der Streitkräfte.

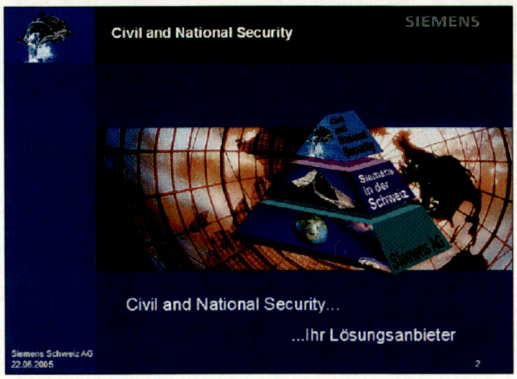
Position der Schweizer Armee

Unter dem Titel «Netcentric Operations und Jointness im gesamtheitlichen Sinn» hat Divisionär Jakob Baumann seine Vision dargestellt. Um die Aufträge der Schweizer Armee effizient erfüllen zu können, sollen künftig die relevanten Informationen stufen- und zeitgerecht zu einem umfassenden und einheitlichen Lagebild gebündelt werden. Dabei werden die drei Teilgebiete Operationssphäre, ISTAR und C4I tangiert.

Die Operationssphäre gliedert sich in fünf Dimensionen, nämlich: Wirkung im Luftraum, am Boden, im elektronischen und im Informationsraum sowie die Aufgaben im Einsatz. Die Beachtung dieser fünf Dimensionen zusammen mit weiteren Faktoren wie beispielsweise Militärdiplomatie und Kommunikation bildet die Grundlage für eine kräfteübergreifende Einsatzplanung.

Neben Ausführungen zum Thema der Asymmetrie in den Bereichen C4I und ISTAR hat Div Baumann den Mehrwert, der in einer Kombination von ortsunabhängiger Führung, Einsatzkonzeption und NEO entsteht, aufgezeigt. Konkret definiert wurde auch die Vision zu C4ISTAR: «Um die Aufträge effizient und ef-

* Text von Oberst i Gst Andreas Moschin, Head of Sales Defense, Siemens AG, in Zusammenarbeit mit Major Gabriele Felice Rettore, Stab Chef VBS.



fektiv erfüllen zu können, werden die relevanten Informationen stufen- und zeitgerecht zu einer umfassenden und einheitlichen Lagedarstellung fusioniert. Deren bedarfsgerechte Verbreitung unterstützt die Führung über alle Lagen.»

Die Strategie zur Umsetzung der Vision erfolgt in zwei Phasen: In einer ersten Phase (2004–2008) ist die Realisierung eines ersten Führungsverbundes geplant. Damit soll der stufen- und zeitgerechte Informationsaustausch innerhalb des Bereiches Verteidigung sichergestellt werden. In einer zweiten Phase (2008–2011) soll die Armee zur stufen- und zeitgerechten Generierung eines «Joint Recognized Picture» und zu deren Verbreitung befähigt werden. Dazu sollen die fehlenden Sensoren beschafft und die notwendige Kampfwertsteigerung(-erhaltung) der bestehenden Sensoren sowie Effektoren inklusive deren Integration in den Führungsverbund sichergestellt werden.

C4ISTAR steht eindeutig im Zentrum der Entwicklung. Die Armee hat die operationellen Fähigkeiten mit den Aktionsfeldern in Korrelation gestellt und die entsprechende GAP-Analyse durchgeführt. Wo Fähigkeitslücken erkannt wurden, hat man die notwendigen Massnahmen zur Behebung eingeleitet.

Das Netzwerk der inneren Sicherheit – nationale und internationale Vernetzung

Fürsprecher Urs von Däniken hat zu Beginn seiner Ausführungen auf die Legislaturplanung des Bundesrats 2003 bis 2007 hingewiesen. Als Ziel 9 steht dort unter dem Titel «Die Sicherheit gewährleisten» Folgendes: «Die sicherheitspolitischen Instrumente der Schweiz müssen umfassend und flexibel zusammenwirken.» Diese Instrumente umfassen u.a. auch die Polizei und die Armee.

In der IST-Analyse der Strukturen erkennt von Däniken zwei Megatrends, nämlich die Verschlechterung der Sicherheitslage und die kaum vorhandene Beurteilungssicherheit. Weiter sind die heutigen Strukturen von zersplitterten Kompetenzen, vielen Instanzen auf mehreren Stufen sowie komplizierten und komplexen Abläufen gekennzeichnet.

Einem Vergleich zum Ausland halten unsere Strukturen allerdings stand, insbesondere auf Grund der Kleinräumigkeit und effizienten Zusammenarbeit der Nachrichtendienste sowie Vollzugsbehörden. Die Schweiz verfügt über einen angemessenen hohen, allerdings teuren Sicherheitsgrad.

Die Zeichen der Zeit wurden auch in der Europäischen Union (EU) erkannt. So hat sich die EU zum Ziel gesetzt, so bald als möglich ein System der kollektiven inneren Sicherheit einzuführen.

Bei der Beurteilung des SOLL-Zustandes ist der Chef DAP pragmatisch geblieben. Er hat die Anforderungen an ein modernes System der inneren Sicherheit mit vier Punkten definiert: Rechtzeitiges Erfassen von Lageveränderungen, Reaktionsfähigkeit (Mittel), Flexibilität sowie Vernetzung im In- und Ausland (Erfolgsfaktor). Heute sind in diesem Bereich noch klare Defizite vorhanden: So werden neue Phänomene zu spät oder nicht erkannt, die Kompetenzen und Mittel klaffen auseinander, und es fehlt an Ressourcen.

Die Kernprobleme wurden im Rahmen von USIS** erkannt. Die politische Entscheidungsfindung hinterlässt aber Fragezeichen. Konkrete Verbesserungen will man mit besserer Polizeikoordination und mit der Unterstützung der Armee erreichen. Weitere Aktivitäten finden statt im Bereich Lagebild und Krisenmanagement, bei Kontakten zu ausländischen nachrichtendienstlichen Partnern und bei der internationalen Verbrechensbekämpfung.

Schliesslich hat von Däniken die Wichtigkeit des Ausbaus der Mittel und Instrumentarien der Prävention bzw. des Staatsschutzes sowie eine Gewichtung der Bekämpfung der Gewalt bei Sportveranstaltungen betont. Mit UEFA EURO 08 steht in diesem Bereich der Schweiz und dem Partnerland Österreich eine grosse Herausforderung bevor.

**Überprüfung des Systems der inneren Sicherheit.

Das Netzwerk der inneren Sicherheit – kantonale und interkantonale Vernetzung

Oberst Peter Grütter, Kommandant der Kantonspolizei Zürich, hat darauf hingewiesen, dass im Bereich der Kriminalität bei den Eigentumsdelikten eine Stabilisierung beobachtbar ist.

Bei den Raubtaten, Körperverletzungen und der Jugendkriminalität ist hingegen eine klare Zunahme zu verzeichnen. Wir bewegen uns in diesem Bereich im europäischen Durchschnitt.

Besondere Ereignisse wie Entführungen und Geiselnahmen oder Erpressungen sind in der Eintretenswahrscheinlichkeit eher hoch angesiedelt; Sprengstoffanschläge und Brandlegungen sind nicht ganz auszuschliessen.

Auch der Extremismus, vor allem der Linksextremismus und Hooliganismus, zeigt einen klaren Trend nach oben. Beim Rechtsextremismus ist eher eine gleich bleibende Tendenz festzustellen.

Die Umweltgefährdung wird durch eine Zunahme der Verschmutzung geprägt. Besondere Ereignisse wie Epidemien, nuklear-radiologische Zwischenfälle, Naturkatastrophen oder schwere Störungen der Infrastruktur sind als wahrscheinlich zu betrachten.

Grundsätzlich ist auch in der Gesellschaft eine steigende Tendenz zu sozialen Unruhen, überdurchschnittlicher Migration und Sicherheitsproblemen bei Grossanlässen festzustellen.

Gemäss Kantonspolizei Zürich können viele Ereignisse nicht vorausgesehen und auch nicht verhindert werden. Sie können überraschend auftreten und grosse Personen-/Sachschäden bewirken.

Unter diesen Vorzeichen ist eine enge Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen unabdingbar. Oberst Grütter forderte denn auch klar eine Stärkung der gemeinsamen Übungen mit den Partnern von Schutz und Rettung und der Armee.

Unterstützungsbedarf der Kantone durch die Armee sieht Grütter vor allem in den Bereichen: Absperrung/Sicherung von Ereignissen, Bewachung und Überwachung, Evakuation, Rettung, Betreuung, Räumungen (mit schweren Mitteln), Entgiftung und Entstrahlung, Transporte, grossräumige Verkehrsumleitungen, Instandstellungsarbeiten und Nachrichtenbeschaffung. Er definierte sogar konkrete Mittelvorstellungen.

Im Schlusswort stellte Oberst Grütter klare Forderungen an die Armee in den Raum. Die Armee müsse die Polizeihoheit in allen Fällen respektieren (subsidiäre Sicherungseinsätze wie auch Raumsicherungseinsätze). Sie müsse kurze und klare Instanzenwege schaffen und damit rechnen, dass Unterstützungsbegehren jederzeit eintreffen können. Die Armee muss ihre Planungen für Existenzsicherungseinsätze konsequent (unter Einbezug der zivilen Partner) auf aktuelle Gefährdungen ausrichten, und es müssen unbedingt wieder Übungen mit den zivilen Partnern durchgeführt werden.

Podiumsdiskussion

In der anschliessenden Podiumsdiskussion folgten klare Statements der einzelnen Teilnehmer zur Frage der Notwendigkeit der Vernetzung der verschiedenen Organisationen. Man war sich einig, dass noch grosser Handlungsbedarf besteht und dass notwendige technologische Massnahmen anzugehen sind. Die verschiedenen Organisationen wüssten zum Teil einfach zu wenig voneinander.

Fazit

Die Idee der Siemens Schweiz AG, Civil and National Security, den verschiedenen Sicherheitsorganisationen eine Plattform zur Diskussion zu bieten, wurde von den über 100 anwesenden Kadern aus Armee, Polizei, Nachrichtendienst, Schutz und Rettung/Feuerwehr sowie der Gebäudeversicherung sehr positiv aufgenommen. Die äusserst informativen Referate der Exponenten konnten den Teilnehmenden viel Neues vermitteln. Ein Ziel war auch, den zivilen Organisationen aufzuzeigen, dass die Armee mehr zu bieten hat als «nur» Lastwagen und Absperrgitter. Die in Zukunft möglichen Beiträge zu einem gemeinsamen Lagebild Schweiz können von gewaltigem Mehrwert für alle Beteiligten sein. Dass diese Zukunft möglich wird, hängt allerdings von der Bereitschaft zur Kooperation aller Beteiligten und der Bereitschaft, auch Investitionen zu tätigen, ab. Das Know-how ist in der schweizerischen wehrtechnischen Industrie vorhanden und kann mit inländischer Wertschöpfung eingebracht werden. ■